



### Mit diesem Infobrief skizzieren wir Besonderheiten im Beratungsjahr 2016

Mit einem **Beratungsaufkommen von 599** war unsere Beratungsstelle gut frequentiert. Insbesondere verzeichneten wir eine **Zunahme der Beratung von Flüchtlingen**. Als Folge sprachlicher Barrieren ist der Zeitfaktor zu nennen, der das bis zu dreifache Kontingent in der Beratung ausmachte.

Zusätzliche Kompetenzanforderungen an die Beraterinnen bestanden vor allem hinsichtlich der Sprachkenntnisse, dem Umgang mit Traumata und psychischer Belastung bei KlientInnen sowie interkultureller- und rechtsspezifischer Kenntnisse.

Die Flüchtlingsfrauen und Familien, die den Weg zu uns fanden, waren überwiegend Kriegsflüchtlinge aus Syrien, dem Irak, aus Afghanistan und Eritrea. Ihre **Zahl verdreifachte sich** zum Vorjahr.

Sie suchten, oftmals unter Hinzuziehung von Dolmetschern

- Unterstützung in finanzieller Notlage während einer Schwangerschaft- dadurch Anstieg der Bundesstiftungsanträge,
- Hilfestellung bei Ämter- und Behördenangelegenheiten,
- und Gespräche zur Entlastung ihrer Leidenssituation.

„**Aufsuchende Beratung**“ in Entbindungskliniken und durch Hausbesuche wurde in Einzelfällen erforderlich, um ein umfassendes Bild vom erforderlichen Unterstützungsbedarf zu gewinnen und so frühzeitig entsprechende Hilfen anzubieten. Kooperationen mit anderen Professionen, wie z.B. Ärzte, Hebammen waren hilfreich.

*Eine offene Haltung und die Wertschätzung individueller Besonderheiten von Menschen aus anderen Kulturkreisen ist eine wichtige Voraussetzung, um einen guten Zugang zu ihnen zu finden und sie zur Selbsthilfe zu motivieren.*

**Dies war und wird auch künftig unser Anspruch an unsere Beratungstätigkeit sein, um allen Rat- und Hilfesuchenden gerecht zu werden.**